

Vereinzelt seid Ihr Nichts-vereinigt Ulles! Organ des Deutschen Tertilarbeiter-Verbandes

Erfcheint jeben Freitag. - Bezugepreis bas Bierteljahr 4,50 Mt., woju noch bas Poftgelb ober bei Bezug burch Die Poft bas Beftellgelb bingutommt.

Schriftleitung und Gelchäftsitelle: Berlin O. 27, Magazinstr. 6/7 !! Gernfprecher: Amt Ronigftabt, 92r. 1074.

Angeigen Die breigespaltene Rleinzeile 2 Dit., Arbeitsmartt 50 Pf. Ungeigen-, Bezuge- und Berbandegelber find an Otto Behme, Berlin D.27, Magazinftr. 6/7 II, zu richten. Politicedtoneo Berlin 5386.

3111111: Un unfere Ortsverwaltungen! - An die gewertichaftlich organisierte Arbeiterschaft Deutschlands - Mehr Zuverficht (Gedicht). — Micklick und Ausbied. — Herr Krätig — der Textilfachverftändige (II). — Sau 13 (Berlin). — Aus den Gewertsichaften. — Aus der Textilindustrie. — Berichte aus Fachtetsen. — Literatur. — Brieflassen. — Belanntmachungen. — Unterhalben inn göteil: Der Zukunftsstaat.

Biel Glück und Erfolg im neuen Jahre 1920 wünscht allen Lefern und Berbandsmitgliebern Die Redaktion, augleich für ben Berbandsvorftanb.

An unfere Ortsverwaltungen!

Berte Rollegen!

Alle Briefe und fonftigen Boftfenbungen find tunftig gu

Mu ben Borftand bes Deutschen Zegtilarbeiterverbandes Berlin D. 27, Magazinfte. 6-7 II.

Gelbfenbungen burd bie Buft find gu abreffieren: An Otto Behms, Bofticheafonto 5386, Berlin 9298. 7.

Bei Ueberweifungen auf Banttonto abreffiere man:

Mu bie Commerg- und Discontobant, Depofitentaffe OP. (Ronto Rarl Subid, Otto Behms, Bilhelm Brillwit,) Berlin CD. 16, Röpenider Str. 142.

Bir bitten bringend, bei Genbungen an ben Bentralborftand nur biefe Abreffen benuben gu wollen. Alle an einzelne Mitglieder bes Borftanbes gerichteten Briefe ober fonftigen Boftfendungen bleiben uneröffnet liegen und werben an ben Adreffaten fünftig uneröffnet abgegeben. Die an einzelne Borftanbemitglieber gerichteten Briefe und fonfligen Boftfendungen merben alfo, falls Abreffat verreift ift, erft nach beffen Rudtehr geöffnet. Alle Bergogerungen in ber Erlebigung ber Berbandegefcafte, welche burch falfche Abreifierung entfichen, haben bie Orisverwaltungen felbft auf fich gu nehmen. Der Borftand. D. Jadel.

An die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft Deutschlands.

In Deutschösterreich hat der Sunger seinen Einzug gehalten. Der Gewaltfrieden hat dieses Staatswesen seiner natürlichen Silfsquellen beraubt, der Nahrungsmittelgebiete wie der Kohlenreviere, und das Wenige, das man ihm belaffen hat, ist nicht entfernt ausreichend, um den Bedarf seiner Bevölkerung zu befriedigen. Die Entente bat auch die Vereinigung Deutschöfterreichs mit der Nepublik Deutschland gehindert, welche allein dem unglücklichen Donaustaate eine wirtschaftliche Lebensmöglichkeit sichern könnte. Auf sich selbst angewiesen, geht Deutschöfterreich einer Zufunft un-läglicher Leiden entgegen. Schon am Beginn des ersten Winters zeigen sich Lebensmittelnot und Kohlennot in erschreckendem Maße. Schwer leidet insbesondere die Bevolkerung Biens unter diesem Mangel, da ber Zustand der Transportmittel auch dort die Heranbringung

selbst des Wenigen, was verblieden ist, noch erschwert. In dieser Vot wenden sich die Gewerkschaften Deutschiederreichs an die deutsche Arbeiterschaften Die seinerklagten Oesterreichs waren von Anbeginn ihrer Wirksamkeit treue Bundes- und Karpeilen der deutsche Gewerklagten Wie kelem allegen genossen der deutschen Gewerkschaften. Sie haben allezeit deutschen Gewerkschaftsgeist gepflegt und uns stets in Kampf und Not nach Kräften beigestanden. Es war ihr febnlichster Bunsch, mit den deutschen Gewerkichaften balbigst gemeinsame Organisationen im gemeinsamen Staat zu bilden. Nicht ihre Schuld ist es, daß dieser Wunsch seither unersüllt bleiben mußte. Aber gewerkschaftliche Solibarität und werksätige Hilfe kennen keine aufgezwungenen Grenzen. Es ist eine felbst verständeliche Pflicht der deutschen Arbeiterschaft, ihren Brüdern in Deutschöftschen kohen ke-

Die Vorstände der deutschen Gewerkichaften haben beichlossen, sosort Geldsammlungen für die Gewerk-schaften Deutschösterreichs einzuleiten. Die Sammlungen sind allerorts durch die Ortsausschied ise und ihe Beutschaftsbundes meinen Deutschaftsbundes (Gewerkichaftskartelle) zu organisieren. Wo kein Ortsausschuß oder Gewerkschaftskartell besteht, mögen die Verwaltungsstellen der Gewerkschaften selbst die Sammlungen in die Hand nehmen. Alle Gelber sind zu senden an ben Rassierer des Vorstandes des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes:

Hermann Rube, Berlin SO. 16, Engelufer 15 (Bosticheckfonto 7930 bei dem Bosticheckamt Berlin).

Ueber die eingegangenen Gelder wird im "Corre-pondenablatt" bes Allgemeinen Deutschen Gewerticaftsbundes quittiert.

Deutsche Arbeiter und Angestellte! Wir bitten Guch um rege Anteilnahme an diesen Sammlungen, damit unseren Brudern in Deutschöfterreich ichnelle und reichliche Silfe gewährt werden fann.

Der Borftand bes Allgemeinen Deutschen Gewerfichaftsbundes.

Mehr Zuversicht.

Feiger Gedanken Bängliches Schwanken, Weibisches Zagen. Aengitliches Alagen Wendet fein Clend, Macht dich nicht frei. Allen Gewalten Bum Trut sich erhalten, Nimmer sich beugen, Araftig sich zeigen Rufet die Arme Der Götter herbei. Boethe

Rückblick und Husblick.

Mit der Revolution im November 1918 fette ein go waltiger Aufschwung der Mitgliedschaften in den Gewertschaftsorganisationen ein. Der Deutsche Terrilarbeiterverband hat an diesem Mitgliederausschwung großen Anteil genommen. Von weniger als 100 000 Mitgliedern im Ro-vember 1918 ist die Mitgliederzahl auf über 400 000 ange-schwollen. Unter Berücksichtigung der Lage der Textil-industrie ist dieser Ausschwung ganz besonders bedeutsam. Wir dürsen wohl annehmen, daß in der Textilindustrie im günftigsten Falle gegenwärtig mur etwas mehr als ein Drittel der gesamten Industrie im Lätigkeit ist, daß noch Hunderts tousende von Textilarbeitern arbeitslos oder nur teilweise beschäftigt sind. Der Mitgliederzuwachs bezeugt, daß der Berband an Vertrauen innerhalb der Textilarbeiterschaft sewonen hat, daß die Arbeiterschaft von der Organisation zum Ausschlassen und hiere verrickaftlicken Lage hieles fation zur Besserstellung ihrer wirtschaftlichen Lage vieles erwartet und die Organisation als Schutz und Schirm betrachtet. Alle Kritik, die die Gewerkschaften als überlebt hinftellen möchte, wie fie von linksradikaler Seite genbt wird, muß gegenüber biefem Daffenguwachs der Gewertichaften, mus gegenüber diesem Massenzuwags der Gewerklagaten, der in den realen Machtverhältnissen stark zum Ausdruck kommt, verstummen. Der gesunde Instinkt, der die Massen beherricht, hat in richtiger Weise dorthin gestührt, wo ihre wirtschaftlichen Interessen, die Rechte der Arbeiterschaft, gewahrt sind. Es ist sicher, daß die Gewerkschaften entsprechend den neuen Berhältnissen umgehant werden wirtsen. Ihre Ausgeham wird vielkant Gewersichaften entsprechend den neuen Vergaltutzen und gebaut werden müssen. Ihre Aufgabe wird vielsach eine andere sein, als die vor und während des Krieges. Der Deutsche Tertilarbeiterverband hat dieses er-kannt und hat deshalb auf der Generalversammlung m Blauen durch Umänderung seines Statuts der Organisation entsprechend den neuen Verhältnissen Kichtung, Form und Inhalt gegeben. Er sagt ausdrücksich in seinem Statut, daß er nicht nur die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingsme-ern inzurekalb der kanitalistischen Krodustion erstreht, sonderen gen innerhalb der kapitalistischen Produktion erstredt, sondern daß er die Hauptausgabe darin erblickt, die Ueberleitung von der kapitalistischen zur sozialistischen Produktion durchzusschlichen Gerade dieses letztere muß der Hauptzweck der Geswerkschaften werden. Den Gewerkschaften werden deshalb für die Zukunft hohe Aufgaben zugewiesen werden.

Sie werden vor ganz neue Probleme gestellt. An inneren Arbeiten hat der Berband während des letten Jahres Gewaltiges geleistet. Alle unsere Funktionäre mußten mit großer Singobe und Burudstellung der person-lichen Verhählnisse für die Organisation wirken. Wir wollen hier nur ein Gebiet, und zwar das der Tarifverträge, heraus-greifen. Bis zum 9. November 1918 bestanden nur wenige Larifpertrage innerhalb ber Textilindustrie. Bon diesem

Der Zukunftsitaat.

XI. Die Schneiberei und Bafchefonfeftion.

Die Frage ist nun: Bieviel Arbeit gebort zu der Anfertigung all diefer Rleidung, Baiche um.? Es ist felbstverständlich das die Aufertigung von Kleidern in großen "Konfeftions-Berfftatten mit weitestgebender Arbeitsteilung ju geichehen hatte. Die Nahmaidinen konnen elektrisch angetrieben werden, um die ermüdende und die Nerven anstrengende Sand- und Justätigseit dabei zu ersparen. Man hat schon jest elektrische Zuschneidemaschinen, die zwölf Lagen Luch auf einmal durchschneiden. Bezüglich der richtigen Maße für einen jeden Bürger des Sozialstaats liegen die Dinge weit gunftiger als bei der Konfestionsindustrie des Individual-flaats. Die lettere arboitet aufs Geratewohl bzw. nur nach Mutmakungen diejenigen Maße aus, für die man den meisten Absah erwartet. Daber denn viele Anzüge übrigbleiben mussen. Im Sozialstaat müßte ein jeder Bürger und jede Blirgerin sich allsährlich einmal genan messen lassen. Heute dew. im Ind vidualstaat muß man es ja auch, wenn man sich genau passende Kleidung ansertigen lassen will. Der Unterschied ist nur der, daß im Sozialitaat nicht sofort ein Anzug nach dem gewünschten Stoffmuster angesertigt werden kann. sondern erst eine Statistif der Maße und der gewünschten Stoffmuster aufgemacht wird. Indessen ist, auch wenn man die Maße nach den oberen Berwaltungsbezirken statistisch verärheitet (auf je 1 Willson Bewölkerung also eine Statistis der Mahe aufmacht), ganz licher, das für ein jedes Mah Laufunde, für ein jedes Stoffmuster, Hunderte von Aufträgen einlaufen werden, so daß der bestellte Anzug, tropbem er in

Massenherstellung angesertigt wird, tropdem für jeden durchaus paffende, gut fixende Anzüge möglich find, natürlich einschliehlich fleiner Rachbesserungen. Bie groß ist nun die Leistungsfähigkeit der Arbeiter bei einer mit weitgebender Arbeitsteilung verbundenen Maffenherftellung von Angügen? Scherzer*) beschreibt das Bimliko-Militärmonturinstitut in London, in welchem bei ausgedehntester Arbeitsteilung durch 2000 Arbeiter (vorunter 1700 weibliche) jährlich 600 000 Röcke, also durch einen Arbeiter täglich ein Kock hergestellt wurde. Nach v. Schulze-Schoernitz stellte eine Bekleidungsfabrik in Leeds mit Hilfe von 1350 Mädchen und 300 Männern wöchentlich 10000 bis 13000 Anzüge fertig, **) mithin kamen auf einen Arbeitstag 1 bis 11/5 Anzüge. Aehnlich sind die Leistungen in der Berliner Konfektion. Es wurden zum Beispiel noch einer Erhebung von 49 Meistern mit Silfe von 36 mannlichen und 516 weiblichen Arbeitern 11 260 Paar Hosen in einer Woche angefertigt; auf einen Arbeiter kamen 19 Paar. 19 Schneiber fertigten mit Hilfe von 54 männlichen und 119 weiblichen Arbeibern 4120 Westen in einer Woche an, also ein Arbeiter 211/2 Besten. 22 Meister haben mit Silfe von 49 männlichen und 5 weiblichen Arbeitern 653 Jacetts in der Woche genäht, auf einen Arbeiter entfielen 824. 7) Wir werden also nicht zu hoch gehen, wenn wir die durchschnittliche Beistung eines Arbeiters oder vielmehr einer Arbeiterin in der Konfektionsindustrie mit je 5 Anzügen bzw. "Kostumen" in der Boche anseiten und 6 Uebergiehern baw. Damenmänteln. Für die zu wendenden Anzüge setzen wir die gleiche

ber "Konfeftion", also unter Bedbachtung aller Borteile ber Arbeitszeit an. Nun haben wir alle 5 Jahre 8 beffere Manneransüge und 2 Ueberzicher anzusertigen und alljährlich einen, in 5 Jahren also 5 Arbeitsanzüge. Wir kommen so auf $22 \times 2 + 22 \times 5 = 286$ Millionen Männeranzüge und $2 \times 22 \times 2 = 88$ Millionen Ueberzieher einschließlich der gewendeten Ueberzieher in 5 Jahren, jährlich also auf 57,2 Millionen Männeranzüge und 17,6 Millionen Ueberzieher. Bei 250 Anzügen und 300 Ueberziehern jährlich kommen wir

so auf $\frac{57\,200\,000}{950}$ = 228 800 Arbeitsjahre für die Anglige und

17 600 000 = 58 667 Arbeitsjahre für die Ueberzieher, zu-300 sommen also auf 287.467 Arbeiterinnen das ganze Jahr hindurch. Rechnen wir nur 3 Arbeitsanglige in 5 Jahren, was

boraussichtlich auch genügen würbe, io sparen wir 8.8 Willionen Anzüge jährlich, also $\frac{8.800\,000}{250}$ = $35\,200$ Arbeiterinnen

und brouchen blog 252 267 Arbeiterinnen An Frauenkleidung waren anzusertigen in 5 Jahren × 2 Winterfostume, also 4 Winterfostume und 2 Winterleider mit Blusen, dazu jährlich ein leinenes Sommerkleid, zusammen also in 5 Johren $25 \times 4 + 25 \times 2 + 25 \times 5$ = 275 Millionen Kostüme und Sommerkleider, in einem Jahre also 55 Millionen, Rechnen wir da die Leistung zu 275 auf eine Arbeiterin jährlich, so kommen wir auf 200 000 Arbeiterinnen. Dazu kommen sür die $25 \times 2 = 50$ Millionen Damenmäntel däm. 10 Millionen Damenmäntel däm. 33 333 Arbeiterinnen (zu 300 jährlich).

Was nun die Wälchekonsettion anlangt, so kann eine Ar-*) Scherzer, Weltindustrien, Stuttgart 1880, S. 227.

**) v. Schulze-Eddbernis, Die Großindustrie, Leipzig 1892, S. 278.

†) v. Schulze-Eddbernis, Die Großindustrie, Leipzig 1892, S. 278.

†) v. Schulze-Eddbernis, Die Großindustrie, Leipzig 1892, S. 278.

ansertigen, im Jahre mindestens 1000. Wir hatten jährlich red of

Tage an aber ging man daran, für alle Branchen der Textil-Tage an aber ging man daran, für alle Branchen der Textilindustrie Tarisverträge abzuschließen. Die Mannigkaltigkeit der Textilindustrie ersonderte, das eine Unmenge von Tarisen zum Koldus gedracht werden mußte. Dabei kommt in Betrage das die abgeschlossen Tarisverträge aus Grund der unssigneren Wirtschaftslage nur kurzeitlig abgeschlossen werden konnten. Manche Berträge sind mahrend des Jahres drei, ja sogar viermal erneuert worden. Wenn man damn noch die kehnischen Schwierigkeiten innerhalb der Textilindustrie dachtet, dann muß es sür seden Sinsidiscen klauftrie dachtet, dann muß es sür seden Sinsidiscen klaufeit, das dier eine gewällige Arbeit vollbracht worden ist. Kür diese Arbeit und für Sinaade zu dieser Arbeit sei den Für diese Arbeit und für Hingabe zu dieser Arbeit sei den Berbandstunktionaren an dieser Stelle besonders gedankt. In den Tarisverträgen selbst kommt allenthalben sum Aus-druck daß Mis a et löhn e festgelegt kind. Die umstritte-nen Mindestlöhne sind endsich sür die gesamte Teytisindustrie zum Durchsübrung gebrackt worden. Die Festlegung der Mindestlöhne ist neben der der Arbeitszeit diet windtiger, als alle Robenfragen, die bei dem Abichluß eines Tatisvertrages mitsprechen. Es mog riftig sein das die Löhne, die in den Tarisverbrägen sestgelegt worden ind, nicht den gegenwärtigen Zettverhältnissen entsprechen, ja, daß sie nicht einen vollen Ausgleich der ungehenor gestiegenen Lebensmittel- und Bedarfactifelpreise darfiellen. Dieser volle Ausgleich konnte aber ger micht erreicht werden, einmal, weil während des Arieged dierch den Burgfriedensvertrag die Lähne nicht viel höher als in Borfriegszeiten gestiegen find, und zweitens, weit bei der schlechten Lage ber Lexitindustrie insalge Mangels der Rohstaffe, welder eine große Arbeitslosigseit in der Lexillindustrie bedingte, die unglinstig auf unsere Lohnpolitik einwirken mußte, ein voller Husgleich nicht er-reicht worden konnte. Es dürfte aber auch wohl in der gesamten deutschen Volkswirtschaft kein Fall nachzuweisen sein, in welchem die Arbeiterichaft einen vollen Ausgleich für die Lebensmittel- und Bedarfsartikelpreissteigerung durch Lohn-erhöhungen buchen könnke. Und wenn die Röhne heute noch, gemeisen an den Löhnen der Friedenszeit, bedeutend hinter den Lebensaustwertdungen der Arbeiter zurückleiben, so ist dies eine allgemeine Erscheinung, die uns beute überall entgegentritt. Ge wird versucht werden muffen, einen vollen Ausgleich in der nächten Zurunft berbeiguführen. Die festgefligte Organisation des Doutschen Tertilarbeiterverhandes bilifte die Gewähr dafür geben, daß ein voller Kusgleich nach dieser Richtung hin ersolgt. Es wird auch für die nächste Zu-kunft der alte Sat noch gelten, daß die Söhe des Lohnes intmer ein Spiegelbild von der Stärke der Organisation varsiellt. Desbald bietet die restlose Organisierung der Vertilarbeiterschaft die beste Gemähr für eine aufsteigende und gehande Lohnpolitik. Hür das nächste wird und, wie ichon gesagt, die Lösung neuer großer Ausgaben erwarten. Eine ber wichtigsten Aufgaben der Zukunft ist die Schulung ismo Bildring der neugewonnenen Mitglieder zu Gewerk Schriftern. Wir find in dem leuten Jahre koloffal in die Breite gegangen. Wir müssen versuchen, ebenso wie wir in die Breite gegangen sind, uns zu vertiefen. Daher ist es notivendig, daß die neugewonnenen Mitglieder über den Swed und bas Wesen ver Organisation aufgeklärt werden, denn biese Massen, die ums zugelaufen sind, sind lediglich einem kinneren instimstiven Arieb gesolgt. Berschiedene Sin-bernisse — Sindernisse frestich nur für sawäckliche Charatbere, auf die frliher Rückicht genommen wurde — waren mit ber Mevolution gesallen und sie sind nun in hellen Strömen zu ben Gewertschaften libergegangen. Damit, daß ihnen ein Mitgliedsbuch ausgestellt wurde, und daß sie einen Beitrag gablen, find fie noch lange feine vollwertigen Gewerfschaftler. Die Erziehungsarbeit muß setzt einsehen, und alle unsere Funktionäre müssen jest darauf und darangehen, biese neugewonnenen Mitglieder mit dem Weien der Orgamisation vertraut zu machen. Gerade diese Bildungsarbeit ist in den letzten Jahren infolge der mannigkaltigen Tages-aufgaben, die am imsere Funktionäre herangetreben sind, sucidgebreten. Sie muß aber jeht unbedingt wieder in sen Wordergrund treben, wenn uns die Erfolge der letten Beit auch für die Zukunft gesichert bleiben sollen. milissen diese Massen darauf himweisen, daß man sich nicht nur der Gewerkschaft anschlieht, um einige Groschen Lohnerhölzungen zu erhalten, sondern daß die Gewerkschaften einen viel höberen, idealeren Zweckund Sinn haben. Wer um Bocale kämpfen will, muß selbst Idealist sein. Aus diesen Gründen mitsen wir unfere Mitglieder zu Idealisten erziehen. Der Hauptzweck der Organisation ist heute nicht mehr, einen Larisabschluß mit den Unternehmern zu kätigen, sondern er gipfelt darin, den Sozialismus berbeiführen zu helsen. Wer für den Sozialismus kämpft, muß Idealist sein, weil er bei diesem Kampse großen Widermärtigkeiten ausgeset ift. Er kampft gegen die herrschenden

Mächte. Die Organisation wird bemüht sein, mit allem befrästigen. Mir Nachdruck für die Bildung unserer Mitglieder zu wirken. stein Beien entge Benn wir dieses tun, dann wird auch diese Kritik, die heute Auch innerho vielsach zu Unrecht mitunter an der Organisation gewört wird, berstummen. Diese Krists der überradisalen Elemente innervalle der Gewerkschaften entharingt in den mellien Fällen nur der Untennintd. Wie haben in der letten Zeit wiederholt die Festitellung macken müssen daß ganz junge Mitglieder, lediglich um radikal zu erigeinen, an der Organisation herbe Krists geüdt haben, sich aber jelbst nicht über den hohen Lwed der Gewerkschaften flat waren. Ein Teil dieser Krists wird berstummen, sobold die Witslieder mit dem innerva Meien und Langs der Organis vielfach zu Unrecht mitunter an der Organisation geübi Mitglieder mit dem inneren Wesen und Zwed der Organifation vertraut find.

Ons Betriebstütegeset, welches sedenfalls in Januar zur Berabschiedung gelangen dürfte, wird ebenfalls ganz neue, ungewohnte Unforderungen an uns stellen. Wenn das Gefeh selbst uns auch nicht mehr viel gibt, als die gesehiche Festlegung und obligatorische Einführung von Arbeiterousidilissen, so mus doch beachtet werden, das das tote Parggraphenwert nicht allein ausschlangebend ist, sondern daß es in der Handische darauf ankommt, was wir aus dem Geset zu machen verstehen. Kein Geset war für die Beziehungen ber Menschen zueinander allein ausschlaggebend, sondern ausschlaggebend war immer, wie sich auch die Beziehungen der Menschen unter den neuen Verhältnissen gestaltet haben. Es wird also auch hier vielsuch in unserer Hand liegen, aus dem verschandelten Betriebsrätegesch immerhin noch etwas Brauchbares zu machen. Auch hier ist es notwendig, daß wir sosot an die Arbeit gehen und unsere Betriebsräte auf die Bichtigkeit surer Täsigkeit in den Betrieben binweisen. Die Einverusung des Betriebsräterongresse sin Ende Januar ist deshalb von großer Bedeutung. Jedenfalls wird der Kongres den Betriebsräten Richting und Inhalt geben, danüts sie den, toten Buchstaben des Gesetzes lebendig gestalken, daß sie in das Gesetz hineintrogen, was ihnen der Gesetzgeber verweigern wollte. Freisich, es ist dei alledem notwendig, daß wir auch in den nächsten Jahren in dem freien Arbeitsvertrag das sestzulegen verweigert hat. Wit der Gesetzgeber im Betriebsrätegeser verweigert hat. Wit der Es wird also and hier vielsach in unserer Hand liegen, aus Berobichiebung des Betriebsrätegeletz berweigert hat. Mit ber Verabichiebung des Betriebsrätegeletzes durch die Nationalversammlung wird der Kampf um dasselbe in den gesetzerdennen Körperschaften verstummen. Dafür muß aber der Kampf in den Werkstämen, in den Kohlengruben, in allen Fabriken, in den Kontoren usw. neu aufleben, um im freien Vertrag die Rechte sestaulogen, die der Arbeiter und der Angestellte unter den newen Zeitverhältnissen zu sorden hat. Es war immer so, daß der Gesetzeber den tatsäcklichen Verhältnissen hinterbergelaufen ist. Erst dann, wenn sich die Beziehungen der Menschen unterzinander anders geregelt beziehungen der Menschen unterzinander anders geregelt hatten, legte der Gesetzgeber dies Neurogebung in dem Gesetz nieder. Wir wollen hier nur auf den Kampf um den zehnstündigen Arbeitstag verweisen. Als der zehnstündige Arbeitstag läugst durch die Arbeitschaft den Arbeitzehern abgetrott und im Arbeitsvertrag sestgelegt war — erst dann wurde derselbo sür die Frauen durch den Gesetzeber gesetzlich sestgelegt. Wir werden hier also vor ganz neue Aufgaben gestellt, wind diese neuen Aufgaben und Verdlene missen werden diese neuen Aufgaben und konstenen diese nur mögslich sein durch die Ritarbeit aller Fertilarbeiter. lich sein durch die Mitarbelt aller Lexislarbeiter. Möge sich deshalb die Lexislarbeiterschaft der Verbandsarbeit willig und freudig anterziehen. Nur dann, wenn sie mit Freude und Lust im die Arbeit geht, werden wir imstande sein, Großes zu leisten. Die Revolution ist nicht abgeschlissen. Sie steht nicht sällt. Sie gest weiter. Aus diesen Gründen müssen wir mit allen zu Sedote stehenden Mitteln dieselbe fördern und unstren Kampf auf das große Ziel einstelle. Dieses große Lial, das wir erreichen wollen, an dem wit mitarbeiten wollen, das ist die Errichtung der so zialistiden Gefellichaft.

Bormarts gu neuem Rampf und neuen Siegen im nemen Jahr! Das sei unser Meujabrsgruß.

Herr Krätzig — der Textillachverständige

Gine der wichtigsten und zugleich auch schwierigsten Fragen, mit welchen fich die Arbeiterklasse zurzeit beschäftigt, ist die Frage der Sozialisserung der Produktion. Lange vot der Mevolution waren sich große Teile der organisserten Arbeiterschaft und einsichtige weitblickende blirgerliche Elemente klar darüber, daß beim Wiederausban des Wirtschaftslebens ohne sozialistische Eingrisse nicht auszukommen ist. Die Entwicklung des zu Ende gehenden Jahres hat diese Auffassungen bestätigt, und das kommende Jahr wird fie noch weiber

für Manner wie für Franen 5 Hemben und 8 Unterbeinfleider in Aussicht genommen, zusammen also 8 × 22 + n und Unter 376 Min deren Anferkigung 876 000 Arbeiterinnen gebraucht werden würden. Für die Kinderwäsche, sodann die Männerkragen, Manscheiten, Sembeinsätze werden wir halb soviel Arbeiterinnen anseten, so daß der Gesamtbedarf in der Wäschelon-fektion 876 + 188 = 564 000 Arbeiterinnen beträgt.

Der Gesamtbedarf an Arbeiterinnen in der gesamten Konsestion beträgt also 252 000 + 233 000 + 564 000 =

1 049 000.

Von Belang ist noch die Ansertigung von Hiten. In Amerika fabrizierten 1909 27 000 Arbeiter rund 40 Millionen

Hite. Diese Anzahl dürste auch für Deutschland ausreichen. In der vorliegenden Aufstellung ist die Seide nicht berücksichtigt. Dies ist geschen aus dem Erunde, weil in Deutschland keine produziert wird. Es wäre aber dies durchins möglich: 1. könnte der achte Maulbeerdaum, dessen Blätter ans möglich: 1. könnie der echte Manibeerdaum, dessen Blätter als Seidenraupensutter dienen, wieder in größerem Umfang angepslanzt werden — so wie dies im achtzehnten Jahrhundert geschehn ist —, noch heute gibt es, namentlich in der Krovinz Brandenburg, verwisderte Waulbeerpslanzungen. Allerdings ist sir Seide ein kann weniger hoder Vodenkoeffizient erforderlich als für Wolle. 1 Sestar Waulbeerpslanzung siesert erst in voller Tragsraft auf gutem Boden 10 000 Kilogramm Maulbeerbsätter, auf mittelmäßigem und schlechtem kaum bie Halise. Aus 10 000 Kilogramm Blätzern entstehen erwa 600 Kilogramm Kotons, welche etwa 50 Kilogramm gedaselte Kobieide" liefern und etwa ebensoviel Vorett-("Vodseide"). bie Sälste. Aus 10 000 Kilogramm Blättern entsteben etwa 600 Kilogramm Kofons, welde etwa 50 Kilogramm gehafpelte "Mohseide"). Mohseide Liefern und etwa ebensoviel Florett-("Flockside"). Memerdings soll es auch gelungen seine Abart des Seidenspiners auf den Blättern der Schwarzell (Scorzonera dem für einen Teil der "Futberstoffe" ebenfolls Kunstseide hispanica), welche das bekannte Gemüse kiefert, zu züchten. anzuwenden.

Aber um 60 Kilogramm kofons und daruns 5 Kilogramm Rohfelde und 5 Kilogramm Flodfelde zu erhalten, sind außer Broournon 1000 Quadratmeter Raum, also % preußtsche Morgen brauchen, noch ein Raum von 70 Dundratmeter und eine Arbeiterin (ein Mädchen) während 6 Mochen im Sommer erforderlich Es könnten also Frauen, die bazu Lust haben, im späteren Leben, wach Ableistung der allzemeinen Arbeitspflicht, sich die Seide felbst guchten, wenn fie ben Bunich begen, in "Samt und Seide" zu geben. Die stimtlichen Geräte, Sämereien, Seidenraupeneier könnten ja kom Staate geliefert werden. Beziehungsweise es könnte in jeder Gemeinde ein Seidensuchtverein gegründet werden, in dem sich abwechselnd die Frauen mit ihrer eigenen Arbeitikraft beteiligen. It es möglich, so könnte natürlich nach wir vor der Sandelsaustausch mit China und Japan, von wo die billigste Seide bezogen wird, aufrechterhalten werden, um nach wie vor vielleicht 2 bis 3 Willionen Kilogramm Seihe von dort einführen zu formen.

Eine weitere Frage ist die Ackhaffung von Kunstseide oder "Glanzstoff". Dazu gehört ein geringer Bodenkoeffizient (sie wird aus Holzmasse hergestellt), aber ein umftändliches demisches Versahren. Bor bem Kriege kostete Kunstfeide kaum unter 12 bis 15 Mark pro Kilogramm, etwa ein Viertel so-viel wie natsirliche Seide. Durch Ablösung der Patente, Uebernahme der Fabriken und Produktion im großen dürfte

Mix gehen ohne Zweifel wirtschaftlich sehr ern-

stein Zeilen entgeren.

Auch innerhalb unserer Organisation wurde über Möglichseiten der Sozialiserung in allen Kreisen lebhaft diskutiert. Dabei zeigte sich im wesentlichen Einwerstandnis der Kollegenschaft dahingehend, das nur in organischer Entwicklung der Sozialiserungsbroges der sich geben könne; daß aber alle iene Birischaftszweige, in welchen die Voraustehungen zur die Sozialisterung gegeben sind, underzüglich der Gesantheit zur Versügung zu kellen sind.

Tier Anzogung aus Witgliedsbaften im Neiche Folge leistend, ertuchte der Borstand den bekannten Volkswirtschaft.

leistend, ersuchte der Vorstand den bekannten Volkswirtschaft ler, herrn Prof. Ballod, vor unferer Berbandsgeneralversammlung über Sozialisierung zu sprechen. Troz starker Knamiprindinahne von anderer Seite sagte Hert Ballod in entgegenkommendster Weise sozialiste zu. So kam die Frage der Sozialisterung vor den Verdandstag. Der weitere Ver-lauf und die Bestallisse sind bekannt.

Die Generalversammlung scheint nun Herrn Krätig gas nicht gesallen zu haben und wir geben zu: Herr Krätig bat Ursache mit ihr unschrieben zu sein. Wir kommen noch auf die Ursachen dieser Unzusriedenheit zu sprechen. Serr auf die Urlachen dieser Ungufriedenheit zu sprechen. Herrestige regt sich auf, dah unsere Delegierten "gezwungen waren". Gerrn Bollod, diese mittenichastliche Leuchte her U.S.", anzuhören. Lau die Generalberiammlung zu distreditieren, distreditiert er Ferrn Ballod. Herr Ballod hat vor Jahrzehnien ein in der Sozialdemofrarie vielbeachtetes Buch über den "Sozialfinat" geschrieden. Das Buch ist sein in neuer Auflage unter dem Litel "Der Zukunsissstaat" erschlenen. Der "Lexillatbeiter" drucke einen Leil dieses Buches ab. Gegen eine Arbeit des herrn Ballod nimmt Serr Kräbig Stellung, und zwar immer unter Humeis auf Ballod als Reservent en vor unserer General-versammel ung. Es geschieht das in zwei Artiseln in ver famminng. Es geichieht das in zwei Ariffeln in dem bekannten, gute Honorare zahlenden Unternehmerblaft "Der Konfektionär". In jewer bekannten, anmaßend rohen Spracke wird da in einem jeder Gozialisierung seind-lich gegenschersteinen Unternehmerorgan ein Main (Ballod) hernntergerissen, der allgemein als ernster Wissenichaftler bekannt ist, der eine allgemein geachtete Stellung bei allen Barteien einnimmt und eben fest erst gemeinlam mit rechtsiosigkistischen Dekonomen und anderen Gelehrten eine Arbeitsgemeinschaft zur Tekstung von Vorarbeiten für die Sozialisterung gehildet bat. Leider sind wir nicht in der Lage, die ganzen Artifel des Herrn Kräzig dier abzubrucken. Der Raummangel verbiebet bas. Wir werben vielleicht in anderer Weise das Kräbigiche Claborat zur Kenninis unserer Funktionäre bringen. Für haute begunden wir uns nich einigen Bitaten.

Rratig fpricht bon einer "blitenden Bhantafie des Seren Ballod". Er bezeichnet die Arbeit Bollods als "Bluff! Nichts als elendeften oberfläch-lichen Schaubudenblufil" Er jagt Seren Ballod, "er solleerstettbas lernen und nicht schreiben über Dinge, von denen er nichts versteht.
"Grenzenlofe Oberflächlichteit", "grenzen-lofe Unwissenhoft wirft er bem Begen meifter Ballod vor, er schreibe "wie der Blinde von der Farbe". "Und dieser Mann" so schreibt Gerr Brazig, "der nicht die elementarsten Kenntnisse über den Spinnprozeh bestitt, der hält den Delegierten des Deutschen Kertilarbeiterverbandes einen Bortrag über die sportige Sozialisierung der Lextisindustrie."

Nur mit Widerwillen hat unfere Redeftion auf das Wachwert des Herrn Kränig geantwortet. In Nr. 41 des Hachblattes vom 10: Obioder finden unfere Lefer den Artifel: strätig kontra Ballod und unjere Berbands. generalversammlung in Playen. Wir zeigten, mit wie wenig Recht Gerr Krätig sich als Tertissawerstänbiger aufspielt. Herr Krätig vermochte auf die sachlichen Barlegungen nichts zu erwibern, aber er benutt eine andere Gelegenhoit, um sich trop seiner textilsachlichen Umwissenheit und Leichtfertigkeit als den großen Mann weiter in Erinnerung zu bringen. In einem sächsischen Blatt waren Simweise auf unseren Artikel in volemischen Art gegen Krätig ver-wendet worden. Darauf anmortet Herr Krätig im "Säch-stichen Bollwblatt" mit folgendem Artikel:

In ber Motig mit ber Heberichtiff: "Stonfufion ober ... ? wied ein Aritel erwähnt, den ich dem "Konfeltionär" dem ge-lesensten Fachblatt, der Textil" und Bekeidungsindustrie, über die Textilindustrie im Butunftsstaate des Gerra Brosesior Ballob, bekanntlich eine wissenschaftliche Beuchte der U.S.P., geschrieben der Das Erund genig vorliegt, diesen in amei Kummern des habe. Das Erund genig vorliegt, diesen in amei Kummern des Konfeltionärs" erschienenen Artifel zu schreiben, dirb jeder Lesen des Artifels bestättigen. Ich möchte aber noch ein Wort über die Borgeschichte zu diesem Artifel sagen.

Auf dem Parteitop in Beimar, zu Pfingsten dieses Jahres, auf dem das Ballodice Buch zum Berlauf duslag, kam Genosse Wolfenbuhr vom Karteivorsiand in mich heran und zeigte mir, was

für Unfinn in dem Ballobichen Buch über die Tabakindustrie entfür Unsinn in dem Ballodicken Buch über die Tabalindustrie enthalten sei. Er sande, es milise aus jeder Andustrie, die Bollod ip seinem Buch behandelt, ein Sachtenner darangeben, die Ballodicken Ansführungen zu prüsen; man werde sestischen können, die Ballod dort gerade is viel Falsches produziert hate, wie in seinen Ansführungen ihre die Tabalindustrie. Aurz durauf nahm Mollenduhr auf dem Bareitag das Wort und zeigte an dem von Ballod gebrachten Bahlenmaserial über die Boraussehingen und das Ergebnis der Tabalindustrien, welcher Unsinn heute dem vom Gedanten der Sozialsserung eingenommenen Arbeiter dem von Gedanten der Sozialsserung eingenommenen Arbeiter durch keite werde und vie doduurch die Lebeiterschaft üregeleitet und sower geschädigt werde.
Ich sah mir darauf das Kaptiel über die Textilindustrie in dem Ballodschen Buche genan an und fand da folch unerhörte

da jas mit vardif das kapitel über die Aestilindustrie in dem Ballodichen Buche genan an und fand da fold unerhötte Berfcrobenheiten, so total Ungeeignetes zu vositidem Schaffen und soviel direct Hassiches, das mich mein Gewissen Echaffen und soviel direct Hassiches, das ist in den Artiseln des Konfeitionärs geschen. Nun sommt derr Dugo Dressel und reist mich in der unabhängigen "Bollszeitung sir das Logisland" perfonlich herunser, weil ich mit der Beröffentichung zeies Artisels artisels in ein Universehnerhold erweiten ist. sönlich herunter, weil ich mit der Veröffentlichung jenes Artikels angeblich in ein Unternehmerblatt gegangen sei. Dazu sei zunächt bemerk, daß der "Könfektionär" kein von Unternehmerk
der Tegtilindustrie geseitetes ober ausgehaltenes, sondern ein
dollfommen umgehängig dossehndes Kadiblast der Tentil- und
Belleidungsindustrie ist. Dunkt entfällt schon der Grund zu
dem persäulichen Herunterreißen. Aber velleicht frant jemond,
warum ich den Antisel nicht im "Tegtilarbeiter" veröffentlicht
habe, dessen Nedakteur ich doch lange Zeit war, und in dem doch
in arster Ainie solche Streitfragen ausgebrogen werden lossen doch
den hie so fragen, sann ich sonen, das diese Artikel, die gegen
einen U.S.-Prosessor gerichtet wuren, unter der Breikeristelt
der Leitung des Tegtilarbeiterberbandes netstrlich keine Auwehme gefunden hätten. Dem als ich vor Jahredrift in meine jedige Stellung berufen wurde, da murde ich als Nedalkeur des "Textilarbeitern" bentlaubt. Ich erklärte mich jedoch bereit, innigste Berdindung mit dem Korstand zu halten, um erstens zu ersahren, welche Wünsche und Forderungen die Textilarbeiter haben, und zum andern, inn in den gemeinschnen Sitzungen weine Grfahrungen in der neuen Stellung mit für die Arbeiter zu benbrarten. Auch erklätz ich mich deren, weiter din "Textilarbeiter" mizzuntheiten. Aber in einer Vorstandsstänung wurde die Lufammenrerkeit anitäden mie und dem Raestand und erkleichte bie Sulammenarbeit zwischen mir und bem Boeftund abgelehnt and hinlichtlich meines Mijarbeit am "Tegilarbeiter" beschlassen, bas in jebem einzelnen Balle, wo ich einen Artifel einsenben sollte, der Borftaub mit dem Nebaltene pellfen salle, ob der Artitel aufgenommen werbe.

Antibelig ift es mir noch nie eingefallen, ben Rebaltene bes "Textilarbeiters" in bie gewiß nicht beneibenswerte Ange au ver-fenen, die unabhängigen Berbandsgenforen bestimmen au laffen,

was als "freie" Metnung au gelten but.

Serr Krähig operiert auch in die em Ar-titel mit Unwahrheiten. Im Schluffap versucht er die Sache auf das parteipolitische Gebiet zu drängen, indem er behaliptet, "unabhängige Berbands. senforen" bätten das Recht, seine Artifel für den "Tertilarbeiter" vor erfolgter Aufnahme zu prüfen und zu ent-ichelben, od Aufnahme in das Blatt erfolgen soll oder nicht. Seine Darstellung soll den Anschein erweden, als ob unab-bängige Sozialbemokraten im Berbandsvorstund die dießbezüglichen Beschlisse burchgedrückt batten. Serr Krätig sagt die Unwahrheit. Es ist nie im Vorstand beschlossen worden, daß die Artikel Krätigs vom Borstand oder von einem Mitgliwe vesselben durchgesehen, geprüft oder sensiert werden follten. Die Frage, od ein von Serrn Krätig eingeschickter Artikel im Fachorgon unseres Berbandes Auf-nahme finden soll oder nicht, war dis vor wenigen Wochen lediglich bon dem rechtsfozialiftischen Redafteur Kollegen Baul Bagener zu beantworten.

Es entipricht nicht ben Satfaden, wenn fen oder verftedt behauptet wird, daß un. abbangige Sozialbemotraten es gemelen

isien, welche im Barstand die von Herrit Krätig als nicht afzeptadel betrachteten Beschlüsse gesakt hätten. Hier der Beweis: Im Juli 1918, also lange ver der Revolution, war Herr Kräzig von der pamaligen bürgerlich-kapitalistischen Regierung als "ständiger Witterbeiter" sir das Reichswirtschaftsanst ansersehen worden. Gert Krätig ersuchte damals um Urlaub — der nach seiner wie nach allgemeiner Ansich sich auf längere Zeit, pielleicht auf Jahre, würde ausdehnen können —, unter Ausrechterhaltung seiner Anstellung wenn auch selbswerfische lich unter Berzicht auf Schalt. In der Situng des Berdamds-vorlandes bom b. August 1918 kam die Sadie zur Beratung. Dem Vorstande gehörten damals an die Kollegen Sübich, Jädel, Reicheit, Lehms, Krillwis, Döring, Meisner, Kauer-boff, Fraudbse, die Kolleginnen Bendin und Kaster. Wie an allen anberen Situngen, nahmen auch an diefer mit nur beratender Stimme, tell: die Kollegen Schraber, Bagener und Kreuer und die Kollegin Hoppe. Bon den ftimmberechtigten Kreuer und die Kollegin Doppe. Bon ven stimmweremitzen Borstandsmitgliedern gehörten der inghrheitssozialbemokra-tischen Partei an: Hibsch, Behms, Prilwis, Neichelt, Döring, Kälter, der unabhängigen sozialdemokratischen Partei: Jädel, Fraudöse, Kauerhoff, Meikner und Bendin. Die Unabhän-gigen waren also nicht die Rehrheit, sondern waren in der Wipderheit. Die Beschlüsse in Sachen der Urlaubsfrage des Korrn Krönig und keiner weitnere Witarkeit am Norte können Beren Kränig und feiner weiteren Mitarbeit am Blatt tonnen also gar nicht allein bon ben Unabhangigen gefagt fein; fie niliffen mindeftens bon der Mehrheitspartei unferftütit worben fein. Latsächlich war in der Frage aber der ganze Vorstand bzw. die ganze Sitzung (d. h. mit Einschliß der Richtstumberechtigten) einig.

Berr Rratig fagt bie Unwahrheit, wenn er in ben oben gitierten Artifeln bebauptet, der Berbandsvorstand habe in ber Sigung

bom 5. August die Zusammenarbeit zwischen ihm (Krätig) und dem Borstand abgelehnt. Ein solcher Beschlift ist weber am 5. August 1918 noch jemals später bis zur Generalversammlung in Blauen gesaßt worben.

Die Kollegen Dübich, Jäckel, Schräder, Wagener haben ausbrücklich in der Situng vom 6. August 1918 unter Zuftimmung des Borstandes die Zusammenarbeit gewilnscht. Derr Frätzig sagt die Univahrheit, wenn er behauptet, hinsichtlich seiner Witarbeit am "Lextisarbeiter" sei beschlossen worden, hab in sedem einzelnen Falle, wo er einen Artifel einsende. Borstand und Redaktion Artitel einsende, Borstand und Rebaktion Brüfen sollten, ob der Artitel aufgenom-men werhe ober nicht. In Sachen der Mitarbeit Kräbigs am Blatte lautet der Beschling des Borstandes wörtlich folgendermaken:

gung. Die Konferens foll Ende Januar, Anfang Februar statifinden, doch wird Oct, Zeit und Zahl der zu wählenden Delegierten noch bekannigegeben werden, weshalb wir bitten, die nächsten Nummern des "Textilarbeiters" zu beachten. Wit Gruß. Der Gauleiter. Franz Kohke.

Hus den Gewerkschaften. Karfell der Treien Gewerkichaften in der Centil- und Dekteidungsbrauche.

Die Bertreber der freien Gewerkschaften, die mit der Vertil- und Bekleidungsindustrie und dem Großhandel in Verhindung stehen, hatten am 12. Dezember eine Sitzung, in der zu schwebenden Fragen Stellung genomnten wurde. Bertreter waren der Deutsche Transportarbeiterverband, der Lexilarbeiterverband, der Fabrikarbeiterverband, der Gutmackerbeiterverband, der Gutmackerbeiterverband, der Gutmackerbeiterverband der Beitralverband der Angestellien. Es wurden Richtletien beschoffen, welche gemeinsames Bortalverband. gehen in Fragen des Tarifwesen und einbeit-liches Arbeiten bei allen Bewegungen gewöhrleisten, und olte Stellunguahme gegensiber den Bachverbänden in der Bestei-dungsindustrie seltgelegt. Die Frage der Schaffung von Reinstellen wurde gleichfalls berührt und eine Kommission gebisder, die Direktiven gibt und die Aftionen leitet. Die deligatissielle der Kommission befindet sich im Bureau das Bentralberbandes der Angeftellten, Belle-Alliance-Etr. 7-10. Geschäftsführer: Natl Bublit.

Aus der Cextilindustrie.

Auftblung ber Melchsbetleibungsstelle. Die Roichsbetleidungsstelle ist, nachdem ihre Aufgaben im wesenklichen erledigt sind, durch eine Besannkmachung des Keinswirtschafts-ministeriums mit dem L. Dezember 1919 aufgelöst. Tamit treten zugleich die von der Reichsbesseiteidungsstelle erlassenen Bestimmungen und Angronungen, soweit fie in der Befonntmachung nicht ausbrücklich aufrechterhalten sind, außer Kraft. Die Ausnahmen erstrecken sich nur auf die Altkleiderbewirt imafiung, die Ucherwachung des Handels und das Berbot der Anklindigung und Abhaltung von Ausverkäufen. Bis gur anderweiten Regelüng des Alffleiderhandels ist das aus-lästelliche Recht des Erwerds inn der Beräugerung von ge-tragenen Kleidungs- und Abäldestischen augunsten dersenigen Kommunasverbande aufrechterhalten worden, welche sich leinerzeit auf Grund der Bekanntmachung der Reichsbekler dungsstelle vom 26. März 1919 für die Beidehaltung der Altfleiderbewirtschaftung entschieden haben.

Die Ueberwachung des Handels ging mit dem 1. De zember 1919 auf die Reichsstelle für Textilmirtschaft über.

Die bei ber Reichsberfeibungsftelle bis au biejem Beitpunkt anhängig gewordenen Bersahren einschließlich ber aus der zentralen Bearbeitung der Alltkeiderhewirtschaftung durch die Reichskelleidungsstelle stammenden Angelegenheiten werden von einer Abwidlungsstelle der Reichsbekleidungs-stelle, deren Geschäftsräume sich zurzeit Berlin B., Geisbergstraße 41, befinden, erledigt werden.

Deutsche Spitzensabrit A.G. in Loppie Lieben. Die Generalversonmlung genehmigte ben bividenbenlofen Ab schlift und frimmte auf Antrog der Berwaltung auch für Fusionierung mit der Leipziger Spihenfabrik Barth u. Co. unter den bekannten Bedingungen. Zur Begründung dieses Antrages bemetkte der Borsibende, daß während des Krieges die Deutsche Spitensabrik ihmere Beiten habe durchmachen milsen und Erträgnisse nicht habe abiverken kanen. Da für eine erfolgreiche Wiederlubeiriebnahme der seit hilliegenden Habeit in der nächsten Beit nur gerunge Auslichen vorhanden heien, habe die Bervaltung geglandt, das husionsangebot den Affienären zur Annahme embishlen zu sollen zum fo den Aftionären zur Annahme empfehlen zu sollen, um fo mehr, als das Umtauschverhältnis der Aktien günftig fei und die Beipziger Spitzenfabrik Barth u. Co. sid in giinstiger Lage befinde.

Die Ginführung ber internationalen Garnnumerierung. Die Frage der Einführung einer internationalen metrischen Garminnerierung ist durch den Arieg ins Stoden geraten. Der Hauptgegner war bisher die englische Textilindustrie. Nachdem deren Widerstand überwunden und selbst Rukland sich sür das metrische System erklärt hat, soll im Jahre 1920 ein internationaler Kongreß der Beteiligten stattsinden, um die Einführung der internationalen metrischen Garmnimerierung endgültig zu beschließen.

Berichte ans Fachhreisen.

Strödigs am Blatte lautet der Welchund des Borlamdes wörtlich gegine der Brüge der Klause in der Bertrag. Lehnt der Borland de Klause der Gemissen Klause Klause der der auf Kertrag. Lehnt der Borland de Bollover Klause Bornard der Gemissen Gemiss Chemnis. Gine gabireich besuchte Mitgliederversammlung ber

und Durch führung serbestehen, welche sich aus dem Turfsvertrage zu achten und eventuelle Streitigleiten, welche sich aus dem Turfsvertrag ergeben, in erster Linke zu schlichten. Sofern eine Linkung wischen Arbeiterausschult und Firma nicht berdeigestührt verzeu könnte, set dann die Organisationsleitung zu verkäubigen. Der Reserent erniete für seine jachlichen und lehtreichen Ausführungen ledbasten. Beisall. — Die auschlichende Obstusson war sehr kendant. Eine ganze Angabl Fragen wirden aus der Verfanzuling an den öbeseichigen gestellt, welche in verriedigendem Vinne krants wortet wurden. — Bu Runkt L. Wacht eines hilfervoeiters für dem Ausenbienst, referierte Kollege Flotisch inwe siesen krantswart wurden im "Texislarbeiter" sowie in der "Vollzierweiters für den Ausgeschaften ihr Abeisenwessichreiben eingegangen. Die Verfanzulung wührte mit gehörer Wehreiei den Kollegeu Johann Schniedel-Buchtel. Ueder die Abtrechung vom I. Cuartal 1919 vertebent Kollege Rehner. Die Einnahme und Ausgesch bilanziert mit 98 78 60 Wil. Und Die Jaupitalse wurde der Beitrag den Betrechten in der Reichte ib inden auf 18 500 Mitglieder angehregen. — Bei "Beschweisen wirde vollege Reichte Geweistliche auf der Reichten auf 18 500 Mitglieder angehregen. — Bei "Berdenbisangelogenfielen" wies Kollege Floritassleiftung nach den Kerdenbisangelogenfielen auf 18 500 Mitglieder angehregen. — Bei "Berdenbisangelogenfielen ivies Kollege Floritassleiftung nach den Kerdenbisangelogenfielen beie den Kantenmänigen Beitrag nicht entrigten, siehen der Einderlander Generalberiammlung din und sorberte die Mitglieder die der Kladieder die den Kendenbischen beiteben dosgenommen wird, siehen Beitragenstellichen, die den Kendenbischen dosgenommen wird, siehen Beitragen biese Artischen der Kladieder die der Kladieder der Kladieder die der Kladieder die der Kladieder die der Kladieder die der Kladieder der Kladieder die der Kladieder die der Kladieder die der Kladieder di bei der Bichersontrolle, die dan den Vertrauensleuten in den Vertreiben bosgenommen wird, scharf auf diese Bestimmung storm weisen. Aritälledern, die kren Beitregspflichten nicht in der festgeschen Beise nachkommen, würden edentwell bel Juanspruchmed von Unterstützungen die Alisetenabeträge in Abzug gedracht verden. Im weiteren rellte er uit, daß die Fillale Einstele beiglichen hiede, sich mit der Fillale Chemnitz zu verschmelzen. Die Fillale affile 48st Mitglieder. Desgleichen würde in den nächten Argen die Fillale Grüna Nittelbach ihre Berschmelzung mit der Fillale Abunitz beschlieben. Die keiteren Fillale abzumitz der Leberrachme der deiden letzteren Fillalen würde die Charrialsschlip krisikaen. Ardured wirde inspesant ein weiterer Zuwäcks dan WOD. Weitzliedern eintreten. — Nach einem anzegenden Schluswort des Weichtiebern eintreten. — Nach einem anregenden Schukwort bes Vorsibenden, in welchem er die verfammelten Kollegen und Kollegennen aufforderte, nach wie vor alle unvoganisterten Tertilardriter und exbetterinnen der Organisation zuguführen, wurde die Verf

nicht Sache bes Arteiterausschuffes, fondern Sache ber Berufs

organijation. Singegen habe der Ansjöruß àuj Einsaliun und Durch ührung der bestehenden Tarliverträg

zu achten und eventuelle Streitlgkeiten, welche fich aus dem Luck

sammlung geschlossen. Gleißen. Am Montag, den 1. Dezember, fand hier eine Mit-glieberbersemmlung statt. Als Redner war unser Gewertschaftsjetrefür Konege Korn aus Laubsberg erschienen. Auf ber Tüge ordnung frank: "Uniere Lohnforderung". Siellege Karn fristberte ausfelhelich, weshald wir in Landsberg unseren Aarif nick jum Absahrt gestracht baben. Es müße aber alles baran gesett werben, bag bie Arbeiterschaft noch auf ihre Nechnung kommt. Um 2. De gember gingen mir zur Berkandlung, zu ber noch Gauletter Kollege flohte erschienen war. Wir können mit dem, was wir erwicht haben, vorläufig züfrieden fein; wenn 28 auch noch nicht einen jeden befriedigt, ist es immer ein ichdnet Erfolg, wenn wir beden-ien, für was für einen niedrigen Lohn wir früher, ehe wir einen ten, für was für einen niedeigen Löhn vor früher, ehe ibir einen Berdund hatten, gearbeitet haben. Saben wir doch immer eine Erdöhung von 45 Pf. pro Siunde erreicht. Pas ist ein Forischit, his wir Alfoedarbeit hieden, für die und gleicher Löhn gezahlt werden ning. Da konnen auch die Freuen und illugeren Arbeitet und Arbeiterinnen, fowelt sie in der Weberei beschäftigt sind, nitt den Männern gleich. Am Abend hielt Kollege Koute einen längeren Vortrag. Nach 20 Jahren erst wieder einmel, da der Bertragd hier solltage geruht hatte. Der Boutrag wurde mit größtem Keifpillangenommen. Wir sprechen unseren Sank

Gutach (Breisgau). Hier sam es bot kurzem bald zum Sirekt. Die beiben in der haupisache in Frage kommenden Organisationen hatten sich am die Arbeitgeber wegen einer einmaligen Beschäftungszu age von 60 Prod. gewandt. Uniernehmer und Arbeitgemeinschaft lehnten aber die Forderung ab, und es wurden Angebote gemacht, welche die Arbeiter uich befriedigten. Bis zum Ablauf des Kohntarijs (1. Wärz 1920) sollte gezahlt werden: am Arbeiter und Arbeiterinnen von 14 bis 16 Jahren 10 Broz. 16 bis 18 Jahren 18 Broz., 18 bis 20 Jahren 25 Broz., über 20 Jahren 80 Proz. Da weitere Berhandlungen ergebnislos waren, wurde der Greif beschoffen. Da für ihn erst die Genehmigung der Bredandsversächen eingeholt werden mußte, wurde er aber nicht persekt. Später jah man aber don ihm aus hier nicht näher darzulegenden Gründen ganz ab und begnügte sich mit den von Arbeitgeberseite Später jah nan aber um ihm aus der und nager von aberdeitelben Gründen ganz ab und begnügte sich mit den von Arbeitgeberseite gemachten Zugeständnissen. Maricher war damit freilich nicht zus frieden und machte sich schon nich dem Gedanken des Austritz aus dem Verbande vertraut; schließlich kam aber bei alleu die Uederzeuigung zum Durchbruch, dah heute die Gewerkschaft eine Notwendigkeit sei und sich ihr auf die Daner bach keiner kniziehen

Raffel. Gine tolle Jogd nach Befrieberatsposten scheint in ber leisten Zeit wiere den Kollegen und Kolleginnen um fich zu greifet. Seht, wo eine Betriebsratsfielle in Aussicht freht, fürzen sich viele und meist sind es folge, die früher keine Luft zum Kernen hatten — mit wahrem Feuereiser in die Studien. In und für sich ist Bernbegierde eine sehr schöne Augend, besonders beum, werin fie von Arbeitern gelibt wird, aber hier merkt man bei genaueden ite von Arbeitern geldt wird, aber bier merkt man der gerklieden Jinsehen, daß diese jeht auf einnml auswallende Vernlegierde bei mandenn aus reinem Minselspelft gedoren ist. Über nicht nur allein daß, manche gehen noch weiter und berjucken, durch Schmaten und Schmaroken dei den Ortsleitungen diese für ihre ehofilchiegen Biele behissig zu machen. Leider liegen die Ortsleitungen in der einzelnen Beitrieben stels dahin wirfen, daß dezunächt wir Apphänger ihrer Vartei zu Betrieberären gewählt weiden, dass Alleichen Millebanger ihrer Vartei zu Betrieberären gewählt weiden, dass kiele kniesen gewählt weiden, dass kiele kniesen gewählt weiden, dass kiele

unktionärimen auszubilden und schlägt vor, dieselben in viertelührlichen Kurfen unter Leitung alter bewährter Führer mit ben muptfächlichsten Sachen bekanntzumachen. Den Unterschied zwischen daupestausichung und Sogialisierung der Betriebe schilbert der Redner kerstausichung und Sogialisierung der Betriebe schilbert der Redner keicht sollicher Weise. Auch das Recht der Kodliffen der Arbeitsweiter besprach er. Zum Schluß riet er, sich recht anktreich an bem vordereitenden Lehrkursus au beteiligen und das Wort Karl Liedineckis zu beherzigen: Wissen ist Macht. — Reicher Beisall sphie dem Kedner. In der Debatte wünschle man, daß die Kolzegunnen, die an dem Kurdus beilwehmen, mehr in revolutionärem Sieden aufgestärt würden. — 20 Nuntt 2 indet Volken Schlose leginnen, die an dem Kursus teilnehmen, mehr in revolutionärem Sinne aufgelläri würden. — Zu Bunkt 2 führte Kollege Seliger aus, wie nötig es ist, sich mit den Statuten richtig vertraut zu machen, um Irrbümer, wie sie jeht vorlommen, zu vermeiden. Dann dielberte Kedner die Kslichten und Kechte der Mitglieder und warmte vor Verschlierung der gewerkschlichen Organisation durch die Betriebsorganisation. Er gab uns die Nachteile bekannt, die der Betrieb Küttner in Pirna, der leider diesen Weg gegangen ist, dadurch erlitzen hat, und daß er jeht schon einsiedt, daß auf diesem Wege an ein Borwärtskommen nicht zu benken ist; denn der Betrieb sucht bereits jeht schon wieder Anschlus an unsern Verband. — Ju Punkt 3 sand folgende Kesolution einstimmige Annahme: "Die heute, am 10. Dezember 1913, im Gasthos Leuben tagende Textilandeiterversamplung (Gruppe Leuben des Deutschen Textilandeiterversamplung (Gruppe Leuben des Deutschen Textilandeiter arbeiterversammlung (Gruppe Lenben des Deutschen Textilarbeitererbeiterversammung (Gruppe Lenben des Leutigen Legitardeiter-verbandes) nimmt mit größter Entrüstung Kenntnis von dem Plan der Regierung, von den Arbeitern die Steuern durch die Serna Undernehmer einziehen resp. beitreiben zu lassen. Scham und Schande muß einen freien, klassenbewusten Arbeiter packen, wenn him zugemutet wird, das freie Verfügungsrecht über seinen er-konndenen Lohn preiszugeben. Die Versammlung protestiert mit schundenen Lohn preiszugeben. Die Bersammlung protestiert mit aller Macht gegen die Schmach, welche der Arbeiterschaft auf diese Weise zugefügt wird. Sie wird nie und nimmer zugeden, unter Kuratel und Vormundschaft gestellt zu werden. Die klassenden wuhten Arbeiter hätten von einer sich sozialistisch nennenden Regierung and ere und keine solchen, die Arbeiterschaft die aufs Blut aufreizenden Maßnahmen erwartet!" — (Unserer Meinung nach haben wir keine sozialistische, sondern nur eine sozialistisch duuchsehte Regierung. Unser Ziel muß aber sein, eine rein sozialistische Kegierung zu bekommen. D. Meb.)
Markissa. Unsere Filiale hielt am 11. Dezember eine gutdeswiche Bersammlung ab; es waren etwa 200 Versonen anwesend. Kollege Kut ich an aus Lauban sprach über die Kohstosspersongung. So werde noch längere Zeit dauern, die Dentschand mit

gung. Es werbe noch langere Zeit bauern, bis Deutschland mit Robstoffen genügend versorgt sei, ba wir felber nicht genug ergengen, vom Anslande aber, ganz abgesehen von anderen uns wischigen Umstanden, wegen Mangels an Schiffen nicht genug bestiehen lönnten. Der Nedner knüpfte daran eine Neihe von Berstutungen hinsichtlich unserer späteren Beschäftigung dzw. Nichtbeschäftigung. — Rach der Korfiandswahl, die die Wiederwahl des ellen Vorstandes ergad, wurde einem Antrage des Gewerkschaftschaften das iede Advertiches die Kidnungsalden bie Vorstandes fartells, daß jede Gewerkschaft die Sitzungsgelder für ihre Dele-gierten selber tragen soll, stattgegeben. Neber das Bweistuhlspriem eutspann sich dann eine längere Debatte; sie wird in einer späteren Bersammlung fortgesetzt werden. — Ein Antrag aus der Kon-lordia, Spinnerei und Weberei, eine Woche lang, um die Weih-nachtsseiertrige zum Teil herauszuarbeiten, pro Tag neun Stunden

fatt acht zu arbeiten, wurde glatt abgelehnt.

Dichais. Die hiesige Zahlstelle hielt am 3. Dezember im Saale ber "Garküche" ihre Mitgliederversammlung ab, welche sehr gut besiucht war. Die Kagesowbnung lautete: 1. Eingänge. 2. Bekanntzabe des abgeschlossenen Strickereiarbeitertaris. 3. Gewerkschaftliches. 4. Verschiedenes. Unter Punkt 1 beschloß man, die Broschüre "Dein Necht" anzuschaffen. Wit dem abgeschlossenen Karif war man nicht einverständen. Wenn es auch schwer ist, den Unterwehnern auf güblichem Wege etwas nicht Lohn abzuringen, o liegt des in arzeites Keil Schuld en der Karleitung weil is est unternehmern auf gütlichem Wege etwas mehr Lohn abzuringen, so liegt boch ein großer Teil Schulb an der Gauleitung, weil sie es unterkehen hatte, eine Branchensonferenz vor diesem Tarisobstuß ein zuberusen. Es hätten verschiedene Fragen in dieser Komserenz erskobiat marken können. Es wurde gemünscht, daß in den nächsten Tarisobschilfen der Name "weibliche Hikzarbeiter" in Wegfall konnnen soll. Sinstimmig wurde beschlossen, durch einen Krotest die Sauleitung zu veranlassen, diesen Taris so dald wie möglich wieder zu kündigen. Es wurde noch bekanntgegeben, daß dei einer vorgenommenen Lausagstation 80 Mitglieder gewonnen wurden. Zu kunterkasseren meldeten sich zwei Kolleginnen und ein Kollege. Die Entschädigung von 4 Ks. sir die Warte wurde auf 5 Ks. ex-Völft. Da der Lohn sür Stundenlöhner im Verbältnis zu den Striederinnen laut Taris noch sehr gering ist, sollen die Arbeiter-Strickerinnen laut Tarif noch sehr gering ist, sollen die Arbeiter-ausschüffe auf gütlichem Wege von den Unternehmern etwas her-auszuholen versuchen. Mit der Aufforderung, die Mitgliederver-sammlungen immer so zählreich zu besuchen, wurde diese Ver-

ammlung geschlossen. Reichenbach i. B. Am 6. Dezember fand in ber "Reuen Welt" Reigenbach i. B. Am 6. Dezember fand in der "Neuen Welt' die gutdesjuchte Generalversammlung unserer Filiale statt. Zunächste weite man das Ableden verstordener Kollegen und Kolleginnen. Dann berichtete Kollege Mengen Erderen kehtere sien mit den Unternehmern in Greiz am 5. Dezember. Lettere seien wieder in Indernehmern in Greiz am 5. Dezember. Lettere seien wieder in dem Wahn, für die Somnabende die achtstündige Arbeitszeit wegen angedlich bechnischer Rotwendigseit distrieren zu können, dagegen aber Aussehetage einzuschieden, die lediglich das Einkommen der Arbeiterschaft schmälern oder sie der Arbeitslosensürsorge aussehalsten. Se sei ihnen seitens der Arbeitslosensürsorge aussehalten. Se sei ihnen seitens der Arbeitslosensürsgeit an Sonnabenden technisch möglich sei. Sine seite Rorm der Aussehetagedezahlung konnte nicht erzielt werden, ein annehmbares Angedot scheine aber in Aussicht zu sehen. — In der Diskussen in den Webereien zu sprechen und detont, daß auch da viele Aussechstunden für die in Attord beschäftigten Weder und Weberzinten in Frage kömen, während die Richtlinien des Afforderbeitens n ich er eingehalten wurden, indem in wehreren Weberzinten in Frage kömen, während die Richtlinien des Afforderbeitens n ich er eingehalten wurden, indem in wehreren Weber erbeitens nicht eingehalten wurden, indem in mehreren Webereien die besseren und schlechteren Ketien ineinander verrechnet und noch immer die garantierte Wöglichkeit des 10- bis 20prozentigen Mehrverdienstes trop allem Krästeauswand nicht erzielt würde. Damit würde ber flare Bortlaut des Tarifabfațes für Affordlohne: "Die Affordlohnfabe find so zu bemessen, daß bei mittlerer Leistungssähigkeit der Arbeitnehmer 10—20 Proz. ü ber den Zeitoder Carantielohn verdienen kann", umgangen, und deskalb habe anch die Arbeiterschaft der Firma F. B. Sascher am Donnerstag, den 4. Dezember, die Arbeit ein gestellt. Schon dieser Fall beden 4. Dezember, die Arbeit ein gestellt. Schon dieser zu deweise, wie notwendig es sei, daß sosort der in Greiz gesatte Beköfluß, daß Schlichtungsausschüfle für Färbereien und Nedereien zu wählen seien, ausgeführt würde. — In diese Ausschüffe wurden sodann die Kollegen Joh. Menger und Arwo Schmidt für Färberei und K. Eberhart und B. Pippig für Medereien nebit zwei Ersah-verionen gewählt. — Zum 2. Punft "Neuwohl der Gesamtverwal-tung" bemerkte Geschäftssiührer Schmidt, daß enssprechend der Kernschrung der Midvliederschl guch der Gesamtvarfhand etwas er-Vermehrung der Mitgliederzahl auch der Gesamtvorstand etwas erweitert werden könne. Gine größere Zahl tätiger Ausschussobmänner usw, habe bereits geeignete Vorschläge für Ergänzung und Briefkasten.

Briefkasten.

Briefkasten.

Briefkasten.

Briefkasten.

Briefkasten.

Rach Friedeterung der Beright spericht speric

allen brei Stadten, Reichenbach, Mylau und Retichfau, für not- | (menschliches haar) bearbeiten und gu ich mieg famen Faben wendige kulturelle Aufgaben sei durch Verschmelzung der drei Kartelle eröffnet. Das jo geschaffene neue Kariell mit einem Arbeiterserschiedenem brachte kollege & einen zätigkeit am 1. Januar. Zu Verschiedenem brachte Kollege & einen zeitgemäßen Antrag auf "Boschaffung einer Rotstandsbeihilfe durch die Arbeitgeber" ein. Diefer Antrag murde ber Gauverwaltung überwiesen und dabei betont, daß der Binisch war berechtigt, ober died reguläre höhere Stunden- und Wochenverdinfte der Arbeiterschaft wohl gleichfalls gedient sei. Rachdem Schriftsührer Werner noch ein jelbstversaßtes Gedicht, in dem auf die Rotwendigkeit der Einigung ber gesamten Arbeiterschaft hingewiesen wird, zum Vortrag gebracht hatte, schloft der Borsikende die Versammlung mit der Mahnung, baß nur restlose Organisation alle vorgebrachten Forderungen zur Erfüllung bringen tonne, soweit fie bein Allgemeinwohl forberlich und bienlich feien.

Soest. Herrenstand bunkt. Am 14. Robember wurde zwischen der Firma J. Bertram, Westfällsche Beitertuchfabrik, Soest, einerseits, und dem Arbeiteransschuß sowie einem Bertreier des Berbandes, Gewerlschaftssefretär Math. Müllers, andererseits ein Lohntaris abgeschlossen. 14 Lage hielt herr Bertram das Ablammen inne, dann gung er dazu über, den Frauen und Mädchen 30—50 Pf. die Stunde abzugieben. Auf Barstelligwerden des Arsteiteranstänistes bin ach Gert Bertram die Erflörung an wollde 30—50 Pf. die Stunde obzuziehen. Auf Barstelligwerden des Arbeiterausschusses hin gab herr Bertram die Erklärung ab, er wolle sich nicht an die Abmachungen halten. Und das, obwohl kein Unternehmer am Orte soviel verdient hat wie Bertram. Bas ihn bedrückt, zeigt er, indem er sagt, wenn die Arbeiter aus dem Berdande austreten, wolle er freiwillig mehr geden. Er wird wenige Eläubige finden. Daß herr Bertram noch diesen Gerenstandpunkt einnehmen kann, ist Schulh der Arbeiterschaft. Denn als er die Doppelschicht einsührte, gingen doch einige, Arbeiterinnen dazu über, 16 Stunden zu arbeiten, gleichviel, ob andere Frauen und Nädchen bergeblich um Arbeit anfragten. Bo bleibt da die Gewerbesinspektion? Bo die Bereinbarungen der Zentralsommission? Wenn die Arbeiter und Arbeiterinnen nicht auf über hut sind, dann bekommen wir dieselben Berhältnisse wie vor dem Ariege bann bekommen wir dieselben Berhältniffe wie vor bem Rriege und noch bis Juli 1918, wo Kollege Dobler begann, bort beffere Berhältniffe zu schaffen. Den Kollegen und Kolleginnen der Firma Bertram rufen wir zu: Werbet Mitglieber, feine Martenfleber, sondern klaffenbewußte Arbeiter, die solchen Herrenmenschen entschieden entgegentreten!

stettin. Am Sonnabend, den 6. Dezember, sand unsere Generalversammlung im Boltshause statt. Kollege Tancré stisker in anglischer Gesangenschaft) berichtete über die Ugitation unter den Arbeiterinnen der hiesigen Waschanstalten. Bisher konnten rund 100 Kolleginnen unserr Organisation zugeführt werden. Redner ersucht die neugewonnenen Kolleginnen, treu zur Organisation zu halten und Berbesserungen in der Lohnstrage berbesschen zu helben. Da die hiesigen Unternehmer noch Stundenlöhne don 40—75 Pf. zahlen, wird beschlössen, sosort eine Zohnserköhung zu sordern. In den Borstand werden neugewählt die Kolleginnen Schönderg als zweite Borsikende, Krupte als Schriftsscherein und Bezehr als Branchenleiterin der Wäsicherein. Als Revisoren wurden Kollege Klüge und Kollegin Guddat neugewählt. Wit der Aufsorderung an die Kolleginnen, vege am Berbandsleben ieilzunehmen und alle späteren Bersammlungen ebenso zahlreich wie diese zu bezuchen, schliege Schöpfer, die Bersammlung. die Berfammlung.

Rus der Polamentiererbewegung.

Berlin. In einer gablreich besuchten Bersammlung am 18. De. zember berichteten Gruhl und Porges, letterer als Branchen-leiter, über Zugeständnisse, die sie für die Gehilfen, Gehilfinnen und die ungelernten Arbeiterinnen von seiten der Unternehmer hinfullich der Simbonschnererzielt haben, die ab t. Joanial Seltung haben sollen, doch mit dem 1. April schon wieder kleinere Erhöhungen erzahren werden, wenn nicht besondere Unitände, wie plöbliche Preisseigerungen, etwa durch Regierungsnahmahmen versullätz ichen krübere Erhöhungen nöte mecken. anlagt, schon frühere Erhöhungen nötig machen. — Bei Aftord soll übrigens stets 20 Proz. mehr verdient werden können. Bei Aussehen der Arbeit sollen 80 Proz. des entgangenen Lohnes als Entschädigung gewährt werden. Neberstunden, die nur in dringenden Fällen geleistet werden dürfen, werden mit 25 Proz., Sonntags- und Nachtarbeit mit 50 Proz. Aufschlag bezahlt. Wichtig ist das Nebereinsommen, daß in jedem Betried auf je zwei Gehilzen höchstens ein Lehrling gehalten werden darf. — Ferien sollen vor. beholflich einer anderen Megelung im Frühjahr gewährt werden: Im ersten Jahr der Tätigkeit im Betrieb 3 Tage, im zweiten Jihr 4 Tage, im britten Jahr 6 Tage. — Albe Lohn und Arbeits-streitigkeiten im Betrieb sollen im Einvernehmen mit dem Bertrauens mann des Betriebes geregelt werden. — Nach einer ledhasten Aussprache, in der nicht verkannt wurde, das die erzielten Löhne im Berhältnis zu der jehigen Teuerung noch immer sehr niedrig seien, wurden die Zugeständnisse schließlich angenommen. — Zum Schluß wiesen die Rollegen Gruhl und Rieemann auf eine neue Art der Lohnberechnung hin, wie sie in einigen Textilbranchen Englauds zum Teil eingeführt sei. Es handelt sich um die Berechnung des Lohnes nach einer gleitenden Stala. Fe nach dem Steigen und Sinken der Preise steigt und sinkt der Lohn automatisch. Kür eine solche Lohnberechnung, deren Borzüge nicht zu verkennen sind, ist eine zu-verlässige Statistik über die Preise allerdings Hauptbedingung.

Literatur.

Grundrif ber Berufstunde und Berufshogiene. Berausgegeben bom Studiendirektor Prof. Dr. Raftner (Bücherei der Fürstgeopold-Akademie in Petmold). (Band 1.) Berfasser: Prof. Dr.
B. Chajes, Arzi in Berlin-Schöneberg. Nach dem Borwort des Berfassers ist die Schrift aus seinen Borlesungen an der Fürst-LeopoldAkademie in Detmold entstanden. Der Wert des Buches liegt
besonders in seinen Angaben über Berufskunde und der durch den
Beruf bedingten Beeinschssung der sozialen und hygienischen Berhältnisse der Berufstärigen. Es umfast folgende Kapitel: Allgemeine Berufskunde — Soziale Berhältnisse. Allgemeine Berufshigiene. Der Schuß der Berufstätigen. Beruf der Bergarbeiter
und Tunnelarbeiter. Beruf der Metallarbeiter, Bleisarbeis und
Wieizudersabrikation und berwandte Berufe. Chemische Industrie. und Lunnelardeitet. Geruf der Verallarveiter, Bietzarben und Weiszudersabrikation und berwandte Berufe. Chemische Industrie. Industrie der Steine und Erden. Textil- und Bekleidungsindustrie. Kapierindustrie, Hofzbearbeitung. Tederindustrie usw. Aus dieser Zusammenstellung schon läßt sich der soziale Wert des Buches ermessen, dem sich aber durch Darstellung der Arbeitsprozesse auch technische und sanitäre Werte anreihen. Preis brosch. 12,50 ML, geb. 15 ML

Briefkasten.

berarbeiten oder diefe Berarbeitung borbereiten; 2. alle, bie folche Fäden be arbeiten oder ver arbeiten, d. k. die solche Fäden veredeln oder die aus solchen Fäden Gewebe, Gewirke, Gektricke, Geslechte urgendeiner Art herztellen; 3. alle, die solche Gew be, Gewirke, Gestricke, Gestechte de arbeiten. Wir beginnen also der dem Sortierer des Rohmaterials und enden dei dem Appreteur und dem Defateur, dem Beredler des Fertigsabrikats. Wer also an der Gerstellung, an der Keardeitung oder an der Verarbeitung irgendwelchen Fadens (ausgenommen in der Negel, doch nicht immer! Wetall- oder Holzsäden) oder an der Pearbeitung, nicht auch Berarbeitung der aus schwiegsamen Fäden, gleichviel welcher Art. heragestellten Erzeugnisse teilnimmt, ist Terrilarbeiter. Unter 1 verstehen wir die Sortierer des Nohmaterials, wie Wollsprierer, und die Spinner, Seiler; unter 2 die Weber, Wirter, Stricker, Miemendreicht. Neepscläsiger; unter 3 die Garn- und Stückfärber, Wasser, Appreteure, Dekateure. — Die Ver arbeitung der aus Fäden heregestellten Erzeug niffe, wie Gewebe, Gewirfe, Gestricke, Gesselechte, fällt der Besseledungsindustrie (der Schneiderei) zu. folde Fäden bearbeiten oder ver arbeiten, b. h. die folde Raben

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 28. Dezember, Ift der

52. Wochenbeitrag fällig.

Monatliche Urbeitelosenzählung.

Mittwoch, ben 31. Dezember, ift Stidtag für bie Dezember-Die gelbe Rarte ift zahlung. Die gelbe kratte in einzufenden. — Der auf den Sählfarten angegebene Termin, an dem die Karten spätestens abzusenden sind, hat keine Geleung. Die Zählfarten sind am Sticksag andzufüllen und einzufenden. Bor jeder Zählung wird der Etischen Wor zeitsteiter. ber Stidtag im "Tegtilarbeiter" noch ausbrücklich befannigegeben.

Der Borfinnb.

Gefdaftsführer-Gefuch.

Bur die Filiale Jahnsborf im Erggebirge unferes Berbanbes wirb gum balbigen Antritt ein Wefchaftsführer gejucht.

Rollegen und Rolleginnen, welche mit bem Berbandsleben beftens vertraut find und die er. forberlichen agitatorischen, organifatorifden und fdriftgelibten Sabigfeiten haben und fich um bie Stelle bewerben wollen, find erfucht, ihre Bewerbung mit ber Muffdrift "Bewerbung" berfehen, unter Beifügung eines Muffațes über bie Aufgaben eines Ge. fcaftsführers an bie Abreffe bes Borftandes bes Deutschen Textilarbeiter-Berbanbes, Betlin D. 27 Magnginfirage 6. 7, bis aum 15. Januar n. 3. eingureichen. Beugniffe und bergleichen find nur in Abidrift beigulegen. Beitragetlaffe ift angugeben unb feit wann in ber angegebenen Rlaffe gegahlt wirb. Bebingung ift minbeftens breifährige Berbandszugehörigfeit. Gehalt nach ben Beichluffen ber Generalverammlung in Plauen. Das erfte Jahr gilt als Brobejahr. Während ber Daner besfelben befteht eine vierwöchige Kündigung.

Der Borftanb.

Ortsverwaltungen.

Selmbredits. Zwei unferer weiblichen Mitglieder haben Mitgliedsfarten berloren:

Fischer, Anna, geboren am 6. Wärz 1886 in Selmbrechts, eingetreton am 27. März 1919 zu Helmbrechts. Reichel, Luife, geboren am 18. Mary 1900 gu Gelmbrechts, eingetreten am 26. November 1918 in Mainleus bei Kulmbach.

Bei etwaigem Auftauchen ber Rarten find dieselben anzuhalten und an bie Filiale Belmbrechts in Oberfranken, Raffierer Georg Friedrich, Raiser-Wilhelm-Str. 6, einzusenden. Die Ortsverwal-

Mylau-Repfchtan. Die Gilfsarbeiterftelle ift befest. murbe Rurt Grier, Altenburg. Allen Bewerbern besten Dank. Die Filialleitung, Karl Schirmer.

Definit i. B. Bum Suffs-arbeiter wurde ber Rollege Aboli Reitler in Worf mit Stimmen-mehrheit gewählt. Allen Be-werbern besten Dank. Die Ortsvertvaltung.

Bittgensbort. Geldäftszeit für ben öffentlichen Berkehr: Montags bis Freitags 10 bis 12 Uhr, Sonnabends, durchgehend, 8 bis nachmittags 2 Uhr. Bureau: Themniher Str. 18. Die Berwaltung. 3. A.: Otto Steiner

Cotenliste.

Geftorbene Mitglieber. Berlin. Albert Schumann, Bofamentierer, 70 3. Gehirn-

leiden. Geper i. Erzs. Olga Martert. Hedwig Loof.

Glandjau. laudau. Silma Sallbauer, Beberin, Kotenbach, 42 J. Friedr. Emil Uhlich, Borrichter, 58 J., Wagenblutung. Paul Fraaß, Weber, 60 J., Gehirmschlag.

reig. Helene Gickler, Anfiftederin, Reinsborg, 17 J., Th Greig.

phus.
Brünberg i Sch. Wilhelm Kraut, 50 J., Gehirufolag. Hermann Seule, 51 J. Karl Krug, 45 J., Leberleiden. Guben. Lina Behle, 29 J.

Dumburg-Oarburg. Karl Gras guweit, Arbeiter, 50 3., Rehl-lopftrebs.

Berefelb. Ronrab Boon, 53 3. Lungenentzündung. Jagnsborf i. Erzgeb. Maz Emil Wächiler, Reufirchen, 57 J.

Magenfrantheit. Delene Schwerdiner, Bauchfell- und Blind-Lauban.

barmentgundung. Emma Switalla, 24 J. Lobberich. Michael Jansen, Be-ber, 76 J., Alterdichwäche. Reufalz. Heinrich Lusch, 48 J.

Lungenentzundung. Germann Engelmann, 88 3. Folgen bon Ariegeverlegung.

Planen i. B. Martha Lehmanni, 18 J. Frieda Eschenhorn, 33 J., Audgratverfrümmung. Reichenbach i. B. Bifoa Bieffer, Schönbach, 81 3., Lungenfrantbeit.

Chre ihrem Anbenten!

Zusammenkünfte.

Mitglieder-Berfammlungen. Augsburg. (Druder, Grabeure,

Moletteure, Releveure, Blatten. steder und Pantographisten.) Samstag (Connabend) den 8. Januar, in der Brauerei "Gbert", Jasoberstraße: Generaibersammlung mit Reuwahl (Stubenbranche, Uniform, Tapisserie, Konfestion.)

Freitag, 8. Januar, abends 6 Uhr, bet Glite: Bertrauensleute.

Berlin. (Stubenbranche.) Mon-tag, 19. Januar, abends 6 Uhr. Andreassir. 21: Branchenverfammlung.

Berlin. (Detateure, Breffer und Geibenbandpreffer.) Sonnabend, 3. Januar, im Bertehrslofal A. Schulz, Stallichreiberftraße 89: Bahlabens u. Unter-

Burgftabt. Conntag. 4 Januar. in ber "Flotte". Frankenberg. Sonnabend, 3. 30

nuar, abends 81/2 Uhr, im "Tunnel".

Freiberg. Dienstag, 6. Januar, in ber "Union", Bartelsborfer Strake.

Hulda. Connabend, 8. Jamuar, in der "Bittoria", Kanalfir 68. Loebichütz. Sonnabend, 8. Jamuar, im Bereinslofal.

Magbeburg. Mittwoch, 7. 300 nuar, im "Diamantenbräu. Berliner Straße. Münden. Sonntag, 4. Januar, abends 9 Uhr, in der

abends 9 Uhr, in det "Schützenlust". Böhned. Freitag, 2. Januar, abends 8½ Uhr, im "Bereins-

garten". Sonnabend, 3. Ja-Rogwein. nuar, in Bepers Restauvant, Schübenstraße.

Redaktionsichluß für die nächfte Aummer Sonnabend, den 27. Bezember

Berlag: Karl Sübic in Fallenberg-Alt-Slienide. — Berantwortlic für alls selbständigen Artifel Hugs Tressel in Planen i. K., für alles andere Bant Wagener in Berlin. — Drud: Borndaris Bingbruderet und Berlagsanstati Baul Singer n. Co. in Perlin.